

halbige Erzielung eines Einvernehmens über ihre gemeinsame Haltung betreffs Bulgariens, sowie betreffs der zu ergreifenden Maßnahmen vorhanden. Den bisher getroffenen Vereinbarungen zufolge gibt Russland den Plan auf, allein in Bulgarien vorzugehen. Es beabsichtigt vielmehr, die Frage auf der Basis des Berliner Vertrages zu behandeln und sie der Erwägung Europas zu unterbreiten. Die Entsendung eines russischen Sondercommissärs nach Bulgarien wird zwar nicht aus gegeben, aber die Wiffson wird undemonstrativ ausgeführt werden. Einerseits werden sodann die anerkannt größeren Interessen Russlands in Bulgarien berücksichtigt, andererseits aber die Empfindlichkeiten anderer interessirter Cabinete und des bulgarischen Volkes respectirt werden. Diefem Compromiß gemäß geht Generalmajor Kaulbars in Kurzem nach Sophia und das russische Cabinet wird demnach die Signatarmächte einladen, an einer Conferenz über die bulgarische Frage theilzunehmen.

Im englischen Unterhause erklärte Staatssecretär Ferguson am 14. d., die Regierung habe keine officielle Information, daß der Czar oder die russische Regierung den Fürsten Alexander abzu danken gezwungen habe. Fürst Alexander constitierte in einem öffentlichen Schriftstücke die Gründe seiner Abdankung. Redner könne noch keinen Tag für die Vorlagen der Bulgarien betreffenden Correspondenz festlegen. Die Vorlage wäre eher nachtheiliger, als nützlich. Die Regier ung besitze gegenwärtig die entsprechenden constitutionellen Formen. Alle Parteien in Bulgarien scheinen entschlossen zu sein, für die Er haltung des Friedens mitzuwirken. Ferguson theilte ferner mit, daß die frühere Regierung den Vorkämpfer Thornton angewiesen habe, bei passender Gelegenheit die Pforte auf die Verzögerung in der Ausführung der Reformen in Asien und auf die Wichtigkeit der Beseitigung der Klagen im Interesse der Türkei hinzuweisen. Thornton habe am 16. August diesbezüglich dem türkischen Minister des Außern ein Memo randum eingehändigt. Die Regierung theile die Ansicht ihrer Vor gängerin, daß die Mittelung des Schriftwechsels gegenwärtig nicht wünschenswerth sei.

Die „Moskowski Wjedomosti“ ventilirt die Frage der Neuwahl des Fürsten von Bulgarien und sagt, daß der Berliner Ver trag die Möglichkeit der Wahl voraussetze, es frage sich nur, ob sich nicht in der That herausstellen werde, daß man den Fürsten in Bul garien werde direct einsetzen und die wirkliche Wahl nicht der bulgarischen Volksversammlung, sondern dem Einvernehmen der Mächte überlassen müssen. In diesem Einvernehmen liegen einflussreiche auch die Haupt schwierigkeiten.

In türkischen Kreisen ist man überzeugt, daß trotz der entscheidenden Sprache der englischen Presse das englische Cabinet in der bulgarische Frage untätig bleiben wird. In diesem Sinne habe Rußland Pasha berichtet, nach dessen Meinung es zumal die eng lischen Colonien sind, die ihrer Sicherheit und Ruhe wegen der Theil nahme Englands an internationalen Complicationen widerstreben. Auf der Pforte befindet sich gleichfalls die Ueberzeugung, daß eine abwartende, passive Haltung der Türkei die richtige sei. Das gesammte diplo matische Corps in Konstantinopel legt größte Reserve an den Tag. — Der Gesandte Serbiens in Konstantinopel, Gruic, wird nach London versetzt und auf seinem bisherigen Posten durch Herrn Novakovic ersetzt werden.

Es kann als unzweifelhaft angesehen werden, daß eine eventuelle Wiederwahl des Fürsten Alexander durch die große Sobranje auf die Zustimmung der Pforte nicht zu rechnen hätte. Von anderen Umständen abgesehen, würde sich die Pforte einer Wiederwahl des Fürsten gegenüber zu einer negativen Haltung auch in Folge des bekann ten Telegramms des Fürsten an den Czar veranlaßt sehen, dessen Abfindung ohne vorhergehende Befragung des Sultans eben große Wis stimmung hervorgerufen hat. — Die zu den Waffen berufenen Weibis aus Ismid sind schon eingetroffen und werden gegenwärtig ausgerüstet, um dann an die ostrumelische Grenze abzugehen.

Die ruffenfreundlichen Kreise in Sophia colportiren in ostentativer Weise das Telegramm des Czars, worin für die anlässlich des kaiserlichen Namensfestes aus Bulgarien gekommenen officiellen Glückwünsche gedankt und den Bulgaren unter gewissen Bedingungen die gnädige Protection des Czars in Aussicht gestellt wird. Das russische Consulat hat den Wortlaut des Telegramms lithographiren lassen und verbreitet dasselbe überall. Die rus sische Vertretung hält wohl Poupardes mit den bulgarischen Ministern, sie weicht jedoch jeder der Bedingungen einer Auslösung mit Rußland aus. Die Hauptbedingungen jedweder Transaction bildet die Einräumung des Reiches an Rußland, die Officiers-Ernennungen zu befristigen. Gegenüber allen Dementis wird jetzt constatirt, daß Fürst Bismarck in einem Telegramm vom 2. September kategorisch die Nichtbefragung der Versöhner forderte. Aus dem aufgelösten Struma Regiment soll ein neues Regiment formirt werden. Die ostrumelischen Regimenter traten den Rückmarsch nach Philippopol an.

Inland.

Budapest, 15. September. In Mailand fielen während des gestrigen Faschensfestes des socialistischen Vereins „Stella nascente“ Unruhen vor. Ein Arbeiter der Liga „Venti dicembre“ war mit ver botener schwarzer Fahne ausgerückt, worauf in Goldbuchstaben das Datum des 20. December (Todesstag Oberdan's) angebracht war. Die Polizei wollte die Fahne confisciren. Es entstand ein lebhafter Kampf, wobei

Er hob ihren gesenkten Kopf und zwang sie, ihn anzusehen. „Wist Du nicht eine thörichte, kleine Abby?“ flüsterte er mit jenen Lauten, die erfahrungsmäßig noch jedes Frauenherz erweichen hatten. „Weßhalb nun eigentlich den Verdruß? Weil ich heute morgen lieber mit Dir in diesem behaglichen Winkel allein bleiben, als draußen auf der Promenade tausend lästigen Rücksichten gehorchen wollte? Ist es denn wirklich ein so unver zeihliches Verbrechen, das Blauberständchen mit einer schönen Frau dem Betriebe auf —“

„Geh, geh, ich glaub' Dir kein Wort mehr!“

„Aber Du gibst mir einen Kuß, Abby?“

Sie duckte es, daß er ihren Kopf an seine Brust zog; auf's neue drangen die Thränen aus den Augen hervor. „Wäre ich gestorben, ehe ich Dich kennen lernte. So! — Du hast mir unbeschreiblich wehe gethan.“

Er küßte ihre Lippen, ihre Augen. „Vergib mir jedes Wort, Abby! Komm, wir wollen hinausgehen, aber nicht auf die offene Straße, sondern an den Duell im Gebüsch. Du hörtest früher so gern das Murmeln, nicht wahr?“

„Früher!“ wiederholte sie schluchzend. „Früher!“

Seine Schmeicheleien gossen Del auf die brandenden Wogen. Es verging eine Stunde, während welcher gestüstert und gekost wurde, dann kam die Promenade an den romantischen Ort der Umgebung, — aber als Herr von Hartenstein später in seinem Zimmer allein war, schien sein aristokratisches Gesicht von Jörn entstellt. Er hatte alle Künste des gewandten Frauenkenners in's Treffen geführt, hatte nichts unversucht gelassen, aber dennoch über Geltsangelegenheiten kein Wort er fahren, weit weniger den Cüssen schlüssel erlangt. Die schönen Hände seiner Gemahlin spenbeten ihm, wenn er keinen Großen mehr sah, hie und da eine kleine Summe, so war es auch heute geschehen. — Während warf er die Geldstücke auf den Fußboden, daß sie klirrend im Kreise herum rollten.

Pauline packte ihre Koffer. Wo die Baronin Erkundigungen einzog, da waren der jungen Lehrerin die besten Zeugnisse ertheilt worden und so freute es die Dame im Stillen, unter materiell günstigen Bedingungen

auch anti-österreichische Rufe laut wurden. Der Sieg blieb der Polizei. Gestern Abends entkanden vor der Porte Genova turbulente Arbeiter Demonstrationen. Zwei Carabinieri wurden verwundet, drei Arbeiter verhaftet.

Wien, 15. September. Die fremdländischen Officiere, welche heute Morgens von Galizien hier angelangt sind, fanden sich zum Diner im „Hotel Imperial“ zusammen, wobei Graf Rosenberg die Honneurs machte. Der russische Generalmajor Richter toairte auf Sr. Majestät den Kaiser und König. Der zweite Gast galt der öster reichisch-ungarischen Armee. An dem Diner nahmen auch die Militär Attachés der italienischen und französischen Botschaft theil. — Die Kosten der Einföhrung von Repetirgewehren in der österreichisch-ungarischen Armee werden sich auf ungefähr 15 Millionen Gulden belaufen und von diesem Betrage dürften in das Budget pro 1887 als erste Rate circa 2 1/2 Millionen eingestellt werden.

Kemberg, 15. September. Die Rückreise Sr. Majestät des Kaiser-Königs aus Lubien bietet zu imposanten Loyalitäts-Rundgeburgen der galizischen Bevölkerung Anlaß. Von Grodel bis Przemyel, wo der Kaiser heute Morgens um 8 Uhr eintraf, begleiteten den Hofzug die unausgelegten Hoch-Rufe der neben dem Bahngelände angeammelten dichtgedrängten Gruppen der Landbevölkerung. Im Bahnhofe von Przemyel erwarteten den Kaiser zahlreiche Deputationen, darunter eine solche polnischer Gelehrte mit dem Fürsten Adam Sapieha an der Spitze. Begleiter begrüßte den Kaiser mit einer begeisterten Ansprache. Hierauf begab sich Sr. Majestät unter den brausenden Hoch-Rufen des zahlreichen Publicums durch die festlich decorirten Straßen nach den zu besichtigenden Forts. In Lancut und Krakau werden Anstalten zu besonders glänzenden Ovationen für den Kaiser getroffen. — Wie man den polnischen Blättern meldet, trifft heute der Czar in Tomahow ein, von wo er sich in das Jagdschloß Spala begeben wird. Die ganze Strecke längs der Demblinaer Eisenbahn ist von Militär und Gendarmen besetzt. Der Czar wird auch auf der Rückreise Warschau nicht berühren. — Der „Marodowa“ schreibt man aus Warschau, den dortigen polnischen Blättern sei es verboten worden, ausführliche Berichte über den Aufenthalt des Kaisers Franz Joseph in Galizien zu veröffentlichen. Die Blätter dürfen bloß kurze offizielle Telegramme zum Abdruck bringen.

Ausland.

Berlin, 15. September. Die Candidatur des Prinzen Waldemar von Dänemark für den bulgarischen Fürstenthron ist definitiv ausge geben, da die öffentliche Meinung in Kopenhagen die Heranziehung Dänemarks in die Weltthändel nicht wünscht. Die Entsendung des rus sischen Generals Kaulbars nach Bulgarien wird in Berlin abfällig beurtheilt. Kaulbars wird hier als eine provocirende Natur bezeichnet.

Strasburg, 15. September. Der Kaiser ist in Folge der An strengung bei den gestrigen Empfängen und Besichtigungen etwas er müdet und begab sich heute nicht auf das Manöverterrain. — Der Kronprinz wohnte mit den übrigen Fürstlichkeiten heute Vormittags dem Feldmanöver bei Dettweiler bei, woselbst er von den Bürgermeistern des Kreises Jäbern, der Geistlichkeit, den Lehrern mit den Schülen und den Kriegervereinen jubelnd begrüßt wurde. Der Kronprinz sprach sein Bedauern aus, daß der Kaiser wegen Ermüdung, und da er Schonung für die nächsten Tage bedürfe, den Manövern fern bleiben müsse. Der Kronprinz werde dem Kaiser mittheilen, wie sehr man sich auf den Em pfang Sr. Majestät gefreut hat. — Die Kaiserin ist Abends nach Baden-Baden zurückgekehrt.

Paris, 15. September. Grevy unterzeichnete das Decret, durch welches die Anhänger des Stricks in Deczeville, Duquercy und Moche, begnadigt werden. Die „Öffense“ meldet: Angefichts der vielfachen Fragen practischer Natur, welche die isortige Ausführung des päpst lichen Plones bezüglich Chinas hervorgerufen würde und ebensowohl den gewissen Bejorgnissen und Wünschen der französischen Katholiken als auch den jüngsten Mittheilungen aus China Rechnung tragen, hat der Papst beschloffen, die Entsendung eines außerordentlichen Legaten nach China zu vertragen.

London, 15. September. Alle Mächte haben das Rundschreiben der Pforte über Bulgarien in günstigem Sinne beantwortet und ver sichert, daß keine Macht Bulgarien militärisch occupiren werde.

Petersburg, 15. September. General Kaulbars wurde zum diplomatischen Agenten (nicht zum Commissär) in Sophia ernannt und begab sich bereits auf seinen Posten.

Bukarest, 15. September. Herr v. Hitrowo, der neue Ge sandte Rußlands in Rumänien, ist von seiner Regierung zur Führung der Verhandlungen behufs Erneuerung des am 16. October ablaufenden rumänisch-russischen Handelsvertrages bevollmächtigt.

Sophia, 15. September. Die Demission Nikiforow's und Popow's wurde angenommen. Zankow hat noch nicht demissionirt. — Gestern zog das dritte Cavallerie-Regiment, heute das neunte In fanterie-Regiment unter klingendem Spiel in die ostrumelische Heimat ab. Vor dem Palais des Fürsten brachen die Regimenter in stürmische Hurrah-Rufe aus. Die Heimkehr darf als Zeichen betrachtet werden, daß die Regierung die Ruhe und Ordnung für gesichert hält.

eine tüchtige Kraft gefunden zu haben. Pauline überließ es ihr, was sie zahlen wollte, — das thaten ja nicht alle Leute.

Schon die nächsten Tage sahen das junge Mädchen in ihrer neuen Stellung. Man rüstete zur Abreise, die Baronin lag fast immer auf der Chaiselongue, verstimmt, krank, in Thränen, aber jederzeit im Stande, ihre Umgebung zu schelten und sie des Unbankes anzulagen. Der Freiherr hatte für diese Ausbrüche über Laune nur ein spöttisches Lächeln, er gab seiner Gemahlin entweder keine oder eine kühl. abweisende Antwort.

Vor der Reise brachte die Post den versprochenen Brief aus England. Frau Müller hatte verabschriebene Rudolfs' Schreiben in ein größeres Couvert gesteckt und dasselbe neu adressirt; die ungeschulte Schrift der guten Alten fiel dem Baron soseich in die Augen er lächelte bedeutung sam, als seine Hand dem jungen Mädchen den Brief überreichte. „Ein süßes Geheimniß, nicht wahr, mein Fräulein?“

Ihr ruhig abweisender Blick irasf sein etwas verlebtes Antlitz. „Ich verstehe Sie nicht, Herr Baron.“

„Ach, — dies bedeutunglose Frauenwort!“ sagte er lächelnd. „Soll ich das interessante Schreiben aus dem plumpen Sack hervorziehen, schöne Pauline?“

Sie wandte sich ab, ohne zu antworten. Rudolfs' Todfeind hatte von ihr keine Rücksichten zu erwarten. Der Baron sah zum erstenmal mit lebhafterem Interesse dem schönen Mädchen nach. Sollte diese kleine Erzieherin wirklich so spröde sein, wie es den Anschein hatte? der Brief kam von Männerhand, darüber gab es keinen Zweifel.

Pauline flüchtete in ihr eigenes Zimmer, um mit trunkenen Blicken zu überfliegen was Rudolf schrieb, Worte voll Liebe, voll jener ruhigen Besonnenheit und Maßhaltung, die in dem Herzen des Andern das Ver trauen erwecken, die so überreich beglücken, weil ihnen das Verschraubte, Unnatürliche der Leidenschaft fehlt.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. September.

— (Hof- und Personalmachrichten.) Sr. Majestät der Kaiser-König, Kronprinz Rudolf, Erzherzog Albrecht sammt Suite sind am 16. d. Früh 6 Uhr 15 Minuten von den Manövern in Galizien mit einem Separathofzug der Nordbahn in Wien eingetroffen. Am Nordbahnhof verließen Kronprinz Rudolf und Erzherzog Albrecht den Zug und begaben sich nach der Stadt; Sr. Majestät setzte nach einem Aufenthalt von 10 Minuten mit der Verbindungsbahn die Fahrt nach dem Südbahnhofe fort und trat um 7 Uhr über Keoben die Reise nach Brunn zu den Tiroler Manövern an. Im Gefolge Sr. Majestät verblieben General-Adjutant Popp, die drei Jäger-Adjutanten, Generalstabschef Beck, Major Venkó und Koller, die Hofräth: Papay und Claudy, Hauptmann Weber und Oberstabsarzt Landy, sowie mehrere Beamte der Militär- und Cabinetkanzlei. Am Mittwoch, 22. d., trifft Sr. Majestät wieder in Wien ein. — Kronprinz Rudolf wird — wie aus Stah-Regen gemeldet wird — für Anfang October dort erwartet; es werden die Jagdvorbereitungen in Görzberg bereits getroffen. Der Hofwartefalon wird in einigen Tagen fertig gestellt sein.

— Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Director der Höchsten Lehrerschule, Franz Kozma, zum provisorischen k. Schulinspector für den Kolozjer Comitat ernannt.

— (Personalmachricht.) Sr. Excellenz der Herr Corps-commandant FML Baron Schönfeld reist mit dem heutigen Abend zuge zu den Cavallerie-Brigade-Übungen nach Maros-Basarhely ab. — (Besuch der Ausstellung.) Gestern sind an der Cassé 400 Eintrittskarten gelöst worden.

— (Musik der Stadtkapelle.) Morgen Sonntag den 19. d. spielt von 4 Uhr Nachmittags an die Stadtkapelle auf dem Ausstellungsplatze.

— (Concert der Stadtkapelle.) Morgen Sonntag den 19. d. spielt die städtische Musikcapelle in der großen Bierhalle nachfolgende Püden: 1. „Servus Franz!“, Marsch von Rosenblatt. 2. Ouverture zu „Prinz Methusalem“ von Johann Strauß. 3. „Laura-Walzer“ von M. L. 4. Serenade für die Violine von J. J. Hummel. 5. „Reißaus!“ Polka schnell von Jabrbach. 6. „Tanzhäuser-Fantase“ von Hamm. 7. Introduction aus „Don Juan vom Lande“ von A. Ferron. 8. „An der schönen blauen Donau“, Walzer von Johann Strauß. 9. „Vivat, cressat, floreat!“, Potpourri von E. Scherz. 10. „Carnivalia-Césárás“ von Brezl.

— (Theaternachricht.) Das Benefice des Fräulein Julie Bacskai findet, weil übermorgen die Bühne geschlossen bleibt, erst kommenden Dienstag, 21. d., statt.

— (Todesfall.) Schmiedmeister Johann Grell ist am 16. d. hier selbst im 75. Lebensjahre gestorben. Das Begräbniß findet heute Nachmittags 3 Uhr auf dem evang. Friedhofe statt. — (Aus der Theaterwelt.) Director Friedrich Dorn wird die diesjährige Theaterjaison in Kronstadt am 2. October eröffnen. Von aus hier bekannten Kräften sind Frau Dorn, der Tenorist Ph. Müller dann Bocka und Ablar Mitglieder der Gesellschaft; die übrigen sind neuengagirt.

— (Einbruchsdiebstahl.) In Sinna wurde in das Haus des Kösthandl Bobesfiola eingebrochen und der Betrag von 11 fl. gestohlen. Die Sugager Gendamerie forschte den Einbrecher in der Person des Slligor Lazar aus, welcher sofort die That gestand. Von dem gestohlenen Gelde fanden sich nur mehr 4 fl. 50 kr. vor, den Rest will er bereits verthan haben; er ward dem Kreisrichter k. Bezirksgerichte übergeben.

— (Ein Pferdegeschirr.) im Werthe von 24 fl. ist dem Bassile Nikulae Konta in Unter-Romana aus unverperrter Scheune gestohlen worden. Dieses Diebstahles ist Juno Mihailo Tanagija verdächtigt, denn er hatte sich im Hofraume aufgehalten und dem Rechte des Besizers gedroht, er werde ihn tödten, wenn er verrathen sollte, daß er ihn gesehen. Tanagija ward verhaftet und dem Sarlanper k. Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Mord.) In Munda r. (Fogaraszer Comitat) wurde Gorgyze Kurtea in der Nacht zum 8. d., während er nach dortigem Brauche im Hofraume schlief, durch einen Schlag mit einem harten Instrument auf's Haupt ermordet. Der Ermordete erkrante sich eines guten Keumunds; Glogyer konnte der That nicht zu Grunde liegen, weil Kurtea arm war und von der Hand in den Mund lebte. Es bestand jedoch zwischen ihm und seinem 32-jährigen Sohne Nikulae ein schlechtes Verhältnis, weil jener diesem wegen licherlichen und unethischen Betragens aus dem Hause gewiesen hatte, weshalb Nikulae auf Rache sann und gegen den Vater bereits einen Mordversuch machte, weshalb er verhaftet, über Bitten des Alten jedoch wieder freigelassen ward. Am 7. d. Abends gedte Nikulae bis 10 Uhr Nachts im Wirthshause und entfernte sich dann. Als der Mord im Dorfe ruckbar ward, ging er nicht in's väterliche Haus, um den Leichnam zu besichtigen. Bei seiner Einvernehmung zitterte er an allen Gliedern, gestand aber nichts. Er befindet sich nun beim Sarlanper k. Bezirksgerichte.

— (Verhaftet) wurde auf der Fogaraszer Reichsstraße ein Zigeunertropp, auf welchem der Verdacht lastet, den seinerzeit gemeldeten Einbruchsdiebstahl im Kronstädter k. Gerichtshofgebäude verübt zu haben. — (Selbstmörderin.) In Klausenburg hat sich am 16. d. die Witwe Georg Frinkl erhängt.

— (Reiseexplosion.) Ein großes Unglück hat sich vor Kurzem in der Höber Spiritusbrennerei des Baron Wesselenpi ereignet. Ein Kessel explodirte und dessen losender Inhalt verbrühte sechs Leute, von denen zwei sofort todt blieben und einer später starb; auch die Uebrigen dürften kaum gerettet werden.

— (Abgesagter Ausflug.) Der von dem Fahrkarten-Stadtbureau der kgl. ung. Staats-Eisenbahnen am 18. September d. J. von Budapest nach Paris zu arrangirende gesellschaftliche Ausflug wurde in Folge der eingetretenen Cholera für Ende October verschoben.

— (Eine große Defraudation.) Am 15. d. wurde in Wien eine Defraudation entdeckt, welche großes Aufsehen erregte. Der Procurist der Wirkwarenfabrik Gebrüder Klinger, Karl Schiske, hat durch verschiedene betrügerische Manipulationen die Firma um einen Betrag von 60.000 fl. beschädigt. Karl Schiske hatte mit einem der beiden Ehefs, mit Herrn Klinger jun., die Procura. Er hatte also auch das Recht, Wechsel zu begeben. Im Laufe des letzten Jahres hatte Schiske Wechsel in der Höhe von 60.000 fl. begeben, ohne die Baluta an die Cassé der Firma abzuführen. Was Schiske mit dem Gelde an gefangen hat, ist vorläufig noch nicht festgestellt. Es scheint, daß er an der Börse unglücklich speculirt und das ganze Geld verloren hat. Schiske bewohnte in Währing eine elegant eingerichtete Wohnung. Er ist verheirathet und hat mehrere Kinder. Sein Haushalt wurde nicht mit übermäßigem Aufwande geführt und seine finanziellen Verhältnisse schienen jederzeit geordnet zu sein. Die Gebrüder der Firma, bei welcher er seit vielen Jahren bedienstet ist, setzten in ihn ein unbegrenztes Ver trauen. Monatlang vertrat er die Ehefs, wenn diese abwesend waren. Nur so war es ihm möglich, die Defraudation auszuführen. Am 15. d. Morgens erschien Schiske wie gewöhnlich im Comptoir, begab sich in das Bureau des älteren Herrn Klinger und theilte diesem mit, daß er die Firma um die Summe vo 60.000 fl. beschädigt habe. Er gab keine weiteren Aufklärungen, sondern bat, daß die Behörde sofort ver-

